Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

41ster Jahrgang.

№ 56.

1843.

Ratibor, Sonnabend den 15. Juli.

Aus dem Leben König Friedrich Wilhelms I.

Auf seinen Spaziergängen sammelte der König zuweilen Erfahrungen für seine Küche, da er hier und da bei den Leuten einsprach und auch wohl einmal zu Mittag ungebeten vorlieb nahm. Ein Gericht Hammelkaldaunen mit Weißkohl, welches ihm einst in einem Bürgerhause vorgesetzt wurde, fand er so schmackhaft, daß er sich nach der Zubereitung und dem Preise genau erkundigte und sich nicht wenig freute, da er hörte, daß es nicht mehr als zehn Dreier koste. Er bestellte es sich darauf in seiner Küche, und als es der Koch mit 3 Thalern in Rechnung brachte, ließ er ihn rufen und wies ihm seinen Betrug auf ziemlich fühlbare Weise nach.

Es würde nicht möglich gewesen sein, die königliche Tafel mit der dazu ausgesetzten Summe zu unterhalten, wenn nicht Wildpret, Butter und vieles Andere von den königlichen Aemtern geliefert worden wäre. Außerdem verschmähte der König für seine Tafel eingehende Geschenke nicht. Die Städte Magdeburg, Minden und Wesel wetteiferten, die königliche Tafel mit dem vorzüglichsten Lachs des Elb-, Weser- und Rheinstroms zu versehen; aus den Seen in Hinterpommern wurden Maränen, aus Holland und Hamburg Austern und neue Heringe geschickt. Der General Graf Schwerin von Schwerinsburg schickte jährlich ein centnerschweres Kalb, und der König bat sich von denjenigen Frauen, deren Wirthschaft ihm als vorzüglich reinlich bekannt war, Schlachtschüsseln aus, wenn er erfuhr, daß bei ihnen ein Winterschweinchen geschlachtet wurde.

Dergleichen Geschenke waren oft sehr gering, wurden aber von dem Könige immer mit derselben Freundlichkeit aufgenommen.

Einladungen zu Gastmälern und Assembleen, nahm der König ebenfalls an, und erschien bei den auswärtigen Gesandten sowohl, als bei seinen Ministern und Generalen zuweilen mit seiner ganzen Familie. Sehr gern nahm er an Familienfesten Antheil, und erschien oft bei Kindtaufen und Hochzeiten. Bei Mittagsgelagen, wo es etwas frei herzugehen pflegte, verbot sich der König die Anwesenheit der Frauen, selbst bei den Hochzeiten durfte, wenn er Antheil nahm, nur die Braut und die Brautmutter anwesend sein, welche von ihm königlich beschenkt wurden. Bei allen, die Reinlichkeit seines Körpers betreffenden Gelegenheiten, bediente er sich blos hölzerner Gefäße und niemals wusch er sich anders, als aus einem dergleichen hölzernen Geschirre, welches mit einer gewöhnlichen Mulde viel Aehnlichkeit hatte. Im Sommer mußte für diese Gelegenheit im Freien gesorgt sein. In dem Zipfel des dabei liegenden Handtuches fand die Dienerschaft immer ein Goldstück.

Hatte sich der König selbst zu Gast gebeten, so geschah es ihm auch, daß er mitunter die Zeche selbst bezahlen mußte. Als einer seiner Generale, dessen Knauserei bekannt war, eine solche Anmeldung des Königs mit der Entschuldigung ablehnte, daß er keine eigene Wirthschaft habe, forderte ihn der König

auf, im König von Portugal, bei dem Gastwirth Nicolai, eine Mahlzeit zu bestellen. Dies konnte nicht abgelehnt werden; der König ward eingeladen, fand sich aber mit doppelt so großem Gefolge ein, als der General es erwartet hatte. Indessen wurde aus Küche und Keller reichlich aufgetragen, und der König äußerte seine vollkommene Zufriedenheit. Jetzt rief der General den Wirth herein und fragte ihn, was das Couvert koste: „Ohne den Wein einen Gulden die Person," antwortete Herr Nicolai. „Nun, wohlan," sagte der General, „hier ist ein Gulden für mich und einer für Se. Majestät; die andern Herren, die ich nicht gebeten habe, bezahlen für sich." — „Das ist fein — rief der König — ich glaubte den Herrn zu prellen, und er prellt mich!" worauf er die ganze Rechnung bezahlte.

Von einem Jeden, der mit ihm sprach, verlangte der König, daß er ihn fest ansähe, denn er glaubte in eines Jeden Augen lesen zu können, ob das, was er spreche und suche, Wahrheit sei. Er wurde daher sehr ungehalten, wenn Jemand, der ihn kommen sah, ihm aus dem Wege ging. Einem Tanzmeister, der, um die Begegnung zu vermeiden, über Stock und Stein, in ein Haus lief, ließ er von dem Pagen zurück rufen, fragte ihn genau aus, und um sicher zu sein, daß er der sei, für den er sich ausgab, mußte er sogleich auf der Straße eine Sarabande tanzen.

Einst führte den König sein Spaziergang und vielleicht auch die Neugier nach dem sogenannten düstern Keller, der damals eine Einsiedelei vor dem Hallischen Thore war. Ein frommer Klausner, der unter dem großen Churfürsten Hofbedienter gewesen war und seinen deutschen Namen „Schneider" mit dem lateinischen „Sartorius" vertauscht hatte, wohnte dort in einer Höhle, die er sich in dem waldbewachsenen Hügel gegraben und lebte von milden Gaben. Der König hatte von ihm gehört und hielt an seiner Höhle an, als er einst des Weges kam, der vom Tempelhof nach der Hasenheide führt. „Ich habe deinen Namen vergessen, Alter!" rief ihm der König zu. „Ich heiße Sartorius." — „Heißt das nicht „Schuster" auf Deutsch?" — „Nein, es heißt Schneider." — „Aber warum wählst Du eine so wunderliche Lebensart; Du mußt eine besondere Religion haben." — Laß Er mich nur — gab Sartorius, der Jedermann „Er" nannte, zur Antwort — bei meiner Lebensart, ich werde dadurch Niemand Anstoß geben, und übrigens bin ich ein guter reformirter Christ." — „Aber mit Deinem Glauben scheint es mir doch nicht recht richtig zu sein." — „Ei — sagte der Alte — ich glaube noch immer dasselbe, was ich glaubte, als ich Seinem Großvater die Psalmen vorlas!" — „Dann habe ich allen Respekt vor Deinem Glauben, hier hast du einen Gulden!" — „Das Geldstück ist zu groß für mich," sagte der Klausner, der nie anderes Geld, als eine kleine Kupfermünze annahm, zog sich in seine Höhle zurück und der König ritt weiter.

Ein anderes Mal trat bei dem Ausreiten in Berlin ein Buchbinder, Namens Reichardt, den König an und klagte, daß er seit mehreren Jahren einen Prozeß bei den Stadtgerichten habe, ohne ihn zum Ende bringen zu können, weil er Feinde auf dem Rathhause habe, die ihm, wie vielen Andern, das Recht vorenthielten, worüber er viele, ins Einzelne gehende Thatsachen anführte. Der König, der eben auch nicht zum Besten auf den Magistrat zu sprechen war, sagte zu dem Buchbinder: „Du scheinst mir ein vernünftiger Kerl zu sein und Dir soll geholfen werden. Da Du aber auch so gute Kenntniß von der Wirthschaft des Magistrats besitzest, so sollst Du mir von Zeit zu Zeit Nachricht davon geben und dann wollen wir die Herren schon kriegen. Ich mache Dich hiermit zum Rathsherrn, ertheile Dir Sitz und Stimme auf dem Rathhause und werde dem Magistrat deshalb den nöthigen Befehl zugehen lassen." Der König befahl, der Buchbinder wurde eingeführt, wohnte den Sitzungen regelmäßig bei, bemerkte jedoch keine Unregelmäßigkeiten, von denen er dem Könige hätte Meldung machen können. Nach einiger Zeit sah ihn der König wieder auf der Straße, erkannte ihn sogleich und rief ihn heran. Als er ihm Vorwürfe machte, daß er ihm nichts von der schlechten Wirthschaft des Magistrats berichtet habe, entschuldigte sich Reichardt damit, daß er, seitdem er mit dazu gehöre, ganz anderer Ansicht geworden sei. „Ihr seid Alle Schelme — rief ihm der König zu — wenn Ihr nicht mit regiert, so raisonnirt Ihr, und wenn Ihr dann mit regieret, so macht Ihr's nicht besser, als die Andern."

Notizen.

(Eingesendet.)

Der französische Arzt Lauvergne schreibt in seinem Buche: „die letzten Stunden und der Tod in allen Klassen der Gesellschaft u. s. w." unter Andern Folgendes:

„Ist es nicht zum Erbarmen, wenn schon das kleine Mädchen, angeputzt wie eine Theaterpuppe einen Galopp mit

einem kleinen muntern Monsieur tanzt, der sich auf unsere Anordnung den Gemahl der Schönsten nennt. Will man es ausdrücklich darauf anlegen, schlechte Frauen zu erziehen, so kann man es nicht besser machen, als kleine Mädchen wie Opernnymphen anzukleiden, sie dem wohlthätigen Schlafe zu entreißen und zum Tanze mit kleinen dummen Jungen zusammen zu kuppeln, auch zu guterletzt sie gegen Morgen noch an eine wohl besetzte Tafel zu führen. Das übersteigt allen Glauben; und doch beklagen die, die solche Giftpflanzen erziehen, oft die Immoralität des Jahrhunderts, sagen mit uns, daß Alles dem Einsturz entgegen gehe und helfen aus allen Kräften dazu."

Man mache die Anwendung!

Epigramme.

Natur und Unnatur.

Zwei Augen, zwei Ohren
Ist rechter Brauch,
Doch wird man geboren
Zweizüngig auch? —

Der Aktenwurm.

Er will nicht, was Geist und Herz bewegt,
Nur Akten will er haben,
Bevor ihn der Tod noch ad acta legt,
Ist in Akten er begraben.

Fr. Fitzinger.

Allgemeiner Anzeiger.

Nachweisung

der seit längerer Zeit in der Packkammer des Post-Amtes zu Ratibor lagernden Post- und Passagierstücke, bei denen die vorschriftsmäßigen Nachforschungen nach Absender oder Eigenthümer derselben erfolglos geblieben sind.

Poststücke.

1. 1 Pack Wechsl. sig. Nr. 2. 3 Pfd. 6 Lth.
2. 1 Schachtel sig. F. G. Crawarn. 3 Pfd. 30 Lth.
3. 1 Kiste sig. H. V. 3 1/8 Pfd.
4. 1 Pack sig. Loffkowitz J. B. 30 Lth.
5. 1 dito F. R. 1 Pfd. 29 Lth.
6. 1 Rolle pr. sig. Nr. 6. 7 Lth.
7. 1 dito K. W. 22 Lth.
8. 1 Pack Aht pr. J. A. 6 Lth.
9. 1 — G. A. 21 Lth.
10. 1 — H. P. M. 2 Lth.

Passagier-Stücke.

1. 3 Filzhüte.
2. 1 — in ledernem Futteral.
3. 1 rothes Merinotuch.
4. 1 leinener Reisemantel.
5. 1 Pack mit Kleidungsstücken in einem Tuche 2 5/8 Pfd.
6. 1 Pack ungebundener Bücher.
7. 1 ledernes Sitzkissen.

Ratibor den 12. Juli 1843.

Königl. Post-Amt.
Renouard de Viville.

Vom 16. d. M. ab wird täglich eine zweite Personenpost nach Oppeln um 6 Uhr Morgens von hier abgehen. Diese Post kommt Nachts 12 — 1 Uhr hier an.

Ratibor den 13. Juli 1843.

Post-Amt
Renouard de Viville.

Anzeige.

Den 17. Juli c. Nachmittags 2 Uhr werden beim Dominium Pol. Crawarn auf dem Vorwerk Kopanina 500 Stück Schaafe meistbietend versteigert werden.

Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige.

Bei dem Dominium Pol. Crawarn ist der Obstgarten meistbietend zu verpachten. Termin hiezu steht auf den 17. Juli c. Vormittags 10 Uhr an.

Das Wirthschafts-Amt.

Der zweite Stock in meinem neu erbauten Hause, aus 7 Piecen nebst Zubehör bestehend, ist vom 1. October ab zu vermiethen und das Nähere bei mir zu erfragen.

Ratibor den 14. Juli 1843.

Jaschke,
Gastwirth.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Kommandanten von Cosel, Herrn General v. Zur Westen sollen

Donnerstag den 20. d. M. und die folgenden Tage

Pferde, Wagen, Sattelzeug und Geschirre, Möbel, Porcellan, Glas, Hausgeräth, Wein u. A. m., in dem Kommandanturhause, von 9 Uhr Morgens an, öffentlich versteigert werden. Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen.

Cosel den 10. Juli 1843.

Mit Loosen zur 1. Klasse Königl. 88. Lotterie, deren Ziehung am 20. d. M. stattfindet, empfiehlt sich.

Ratibor den 14. Juli 1843.

F. Samoje.

Es werden 2600 Rthlr., 300 Rthlr., und 200 Rthlr. à 5 pCt. gegen hypothekarische Sicherheit auf ländliche Bauergüter resp. Grundstücke gesucht. Wohin? sagt die Redaction.

In dem Tischler Przybillaschen Hause auf dem Zbor ist eine Wohnung parterre von zwei Stuben, einer Küche und Zubehör zu vermiethen, und zu Michaeli zu beziehen.

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe kann in einer Specerei-Handlung als Lehrling ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl.

LITERARISCHE ANZEIGEN

der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor,

am Markt im Doms'schen Hause

welche, vermöge posttäglicher und unmittelbarer Verbindung mit Ferdinand Hirt in Breslau, die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien rc. und zwar zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgen darf.

Das wohlfeilste Gartenbuch.

Das im Verlage von Trautwein u. Comp. erschienene praktisch brauchbare Buch für Gärtner und Gartenliebhaber:

Das Ganze der gesammten Gärtnerei,

oder die Kunst, in kurzer Zeit ein vollkommener Gärtner zu werden in den **monatlichen** Verrichtungen des **Blumen-, Gemüse- und Obstgartens, des Hopfen- und Weinbaues,** dargestellt von **Jacob Ernst v. Reider** (Verfasser vieler bekannten Gartenschriften), mit einem alphabetischen Inhalts-Verzeichnisse, 279 Seiten (17½ Bogen) in groß Octav (bisheriger Preis 1⅛ Rthl.) wird von jetzt ab, um die Anschaffung zu erleichtern, **broschirt für 15 Sgr.,** erlassen. Es ist in Breslau, Ratibor und Pleß bei Ferd. Hirt vorräthig, aber auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bei Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß ist vorräthig:

Neues Taschen-Fremdwörterbuch.

enthält über **4000** fremde Wörter und Redensarten mit Angabe ihrer richtigen Aussprache.

Ein Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann.

Herausgegeben von

Dr. C. D. Adelung.

Dritte Auflage. Geheftet. Preis 4 Sgr.

Verlag von Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen und durch jede Buchhandlung, in Breslau, namentlich durch Ferd. Hirt zu beziehen, und für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Darstellung eines Wasch-Apparates, welcher als englischer Bauch-Apparat zur Dampfwäsche angewandt werden kann. Nebst einer lithographirten Zeichnung. Preis: 7½ Sgr.

Diese Schrift lehrt einfach und klar, für Jeden verständlich, eine vielverbesserte Waschmethode.

Großer Nutzen aus dem Mistdampf, oder Anleitung, jede Juchart Acker, Wiese und Weide, oder Reben schon allein mit dem Dampf von einem einzigen Fuder frischen Mist besser zu düngen als mit 10 Wagen voll verjährtem; und sofort allen rohen Boden durch einige Arbeitstage in Gartenerde umzuwandeln. Von J. J. Waibel. Fünfte neu bearb. Aufl. Preis: 10 Sgr.

Andre's „ökonomische Neuigkeiten" haben den Werth dieser Schrift auf's Rühmlichste herausgehoben. Sie giebt dem denkenden Landwirthe Winke, die von unberechenbarem Nutzen sind.

Mütterliche Pflege in allen zarten Angelegenheiten des Ehestandes. Aus dem Englischen. Von Dr. Blak. Preis: 10 Sgr.

Der berühmte englische Arzt Blak giebt hier in gediegener Kürze seine vieljährigen praktischen Erfahrungen in leicht faßlicher, belehrender Sprache.

Anleitung zur einfachen Buchhaltung. Nach kürzester und faßlichster Art bearbeitet und auf praktische Erfahrung begründet. Von C. Stoffel. Preis: 7½ Sgr.

Eine einfache, leichtfaßliche Anleitung zur Buchhaltung für den Handwerker und Kleinhändler.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 30. Juni dem verst. Kaufmann J. Czekal eine T., Pauline Mar. — Den 3. Juli dem landschl. Hausvogt F. Gruner ein S., Wilhelm Paul. — Den 11. dem Webermst. Anton Maschke ein S., Carl Heinrich.

Trauungen: Den 10. Juli der Musicus C. Nowack mit Caroline Nawel. — Den 11. der Schuhmacher J. Kielischowsky mit Josepha Rdhrich.

Todesfälle: Am 10. Juli Anna Maria Mondwurf, an Alterschwäche, 80 J.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 13. Juli 1843.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen Rl.	sgl.	pf.	Roggen Rl.	sgl.	pf.	Gerste Rl.	sgl.	pf.	Erbsen Rl.	sgl.	pf.	Hafer Rl.	sgl.	pf.
	Höchster Preis	1	18	—	1	10	6	1	3	—	1	15	—	—	27	—
	Niedrigster Preis	1	16	6	1	7	6	1	—	—	1	9	—	—	24	—

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.